



Der dritte Pädagoge



Heute:
Skandinavisches
Design



Der dritte Pädagoge

Seit Jahren schon hat Skandinavien in der Schulentwicklung die Nase vorn. Eines der Grundprinzipien des Schulalltags ist die Aufenthaltsqualität in Lern- wie Erholungsräumen. Klingt logisch, ist es auch. Neben Lehrer(inne)n und Mitschüler(inne)n gilt der Raum dort als dritter Lehrer, wie es der italienische Pädagoge Loris Malaguzzi in den 1970er-Jahren formulierte. Neue Bildungsbauten in Vorarlberg stehen diesem Anspruch in nichts nach. Autorin: Verena Konrad | Fotos: Darko Todorovic

Räume prägen uns. Über das Wohlbefinden in Räumen kann Aufmerksamkeit und Kommunikation gefördert werden. Licht und Luft spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Organisation von Raum, um nur einige Faktoren zu nennen. Räume nützen zu können, setzt Selbstbestimmung voraus und ein Gefühl für Nähe und Distanz. Und obwohl so umfassend und wichtig für das Verständnis von Gesellschaft hat sich der Architekturkritiker Walter Zschokke

vor beinahe 20 Jahren gegen Architektur als Schulfach ausgesprochen: „Die direkte räumliche Erfahrung ist unverzichtbar, darum ist das Bemühen Architektur als theoretisches Unterrichtsfach einzuführen, zwar verdienstvoll, aber es trifft nicht den Kern des Problems. Nicht Architektur als Unterrichtsstoff in die Schule zu bringen kann daher das Ziel heißen; vielmehr ist der Unterricht in gebauter Architektur abzuhalten. Jeder Kindergarten, jede Volksschule, jede Hauptschule, jedes Gymnasium, die Berufs- und Fachhoch-

schulen eingeschlossen, sowie alle Hochschul- und Universitätsgebäude sind nach bestem Wissen und Gewissen unserer Zeit mit architektonischem Anspruch zu errichten und, wenn es ansteht, feinfühlig zu erweitern oder zu erneuern. Diese Verantwortung kann keiner Gemeinde, nicht den Ländern und auch nicht dem Bund abgenommen werden.“ Ein Blick auf die Entwicklung der Bauprogramme für den Bildungsbereich in Vorarlberg lässt hoffen. Eine Vielzahl an Kindergärten und Schulen wurde in den letzten

Im Rahmen der Revitalisierung wurden zwei Baukörper und Zubauten durch einheitliche Farbgebung harmonisiert.



Ergänzte Substanz Dem Schulgebäude aus dem Jahr 1908 wurde ein Erweiterungsbau hinzugefügt.



Viel Platz zum Spielen Ein großzügiger Vorplatz wird seitlich durch einen kleinen Holzstauraum mit Sitzgelegenheit gerahmt.





Eine Baukulturgeschichte von: **vai** Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter Architektur vor Ort auf www.vai.at

Architektur vor Ort am 24. 2. 2017, 17 Uhr
Volksschule Rötis, Besichtigung und Gespräch mit den Architekten und der Bauherrschaft, keine Anmeldung, keine Kosten

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+ing**

Daten und Fakten

Objekt	Volksschule Rötis
Eigentümer/Bauherr	Gemeinde Rötis, Bürgermeister Roman Kopf
Architektur	architektur.terminal hackl und klammer, Rötis www.architekturterminal.at
Statik	ssd Beratende Ingenieure ZT GmbH, Rötis
Fachplaner:	Bauphysik: DI Günter Meusburger GmbH, Schwarzenberg; Haustechnik: Klimaplan Technisches Büro, Hohenems; Müllner Energieberatung & Haustechnik, Dornbirn; Elektro: elektrodesign René Fröhle, Schlins; Bauaufsicht: Wolfgang Summer Baubetreuung, Klaus; Bauökologie: Ökoberatung Gebhard Bertsch, Ludesch
Planung	ab 2014
Ausführung	7/2015 5/2016
Grundstücksgröße	4900 m ²
Nutzfläche	2024 m ² (davon 152 m ² Neubau)
Bauweise:	Massivbauweise (Ziegel, Beton), Fenster saniert, neue Fenster: Holz Aluminium
Ausführung:	Baumeister: Dobler, Rötis; Zimmerer: Summer, Rötis; Heizung, Sanitär: Markus Stolz, Bregenz; Lüftung: Kranz, Weiler; Elektro: Decker, Weiler; Spengler: Ulrich Heinzle, Koblach; Fenster: Heinrich Manahl, Bludenz; Fenstersanierung: Wilfried Eisele, Feldkirch; Sonnenschutz: Berthold, Rankweil; Verputz: Kratzer, Rötis; Trockenbau: Bohn, Dornbirn; Maler: Bösch, Höchst; Parkett: Gert Anderle, Sulz; Steinböden: Wehinger, Rötis; Innungsverglasung: Längle, Götzis; Innengeländer: m+s Metalltechnik GmbH, Rötis; Schlosser: MB Bauelemente, Rankweil; Tischler: Ludescher, Rötis und Bickel, Dornbirn; Raumausstatter: Thomas Bechtold, Muntlix; Signaletik: Denise Kopf, Rötis
Energiekennwert	28 kWh/m ² im Jahr
Baukosten	2,7 Mill. Euro

Fotos: S. 5 oben: Architekt, alle übrigen: Darko Todorovic
Zitat aus: „Nachgefragt: Weshalb taugt „Architektur“ kaum zum Schulfach, Herr Zschokke?“, in: Baumeister 8, August 1998

➔ Jahrzehnten saniert, erweitert, auf neuesten Stand gebracht, neu errichtet. Im Idealfall sind diese Einrichtungen gebaute Pädagogik, eine Unterstützung für den Lernalltag; Räume, die Zusammenarbeit fördern, Konzentration ermöglichen, mit offenen und geschlossenen Zonen, die das Ausleben individueller Zugänge zum Lernen ermöglichen.

Gesetzlich vorgegebene Regeln für den Bau von Bildungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen werden aktuell wieder flexibler und neue Unterrichtsformen finden architektonisch Unterstützung. Aktuell wird vor allem gern auf sogenannte „Clusterlösungen“ zurückgegriffen. Hier lösen sich Klassenzimmer und Erschließungsgänge auf und bilden offene Grundrisse. So können verschiedene Lehr- und Lernformen nebeneinander und gleichzeitig Platz finden. Individuelle Förderung wird so räumlich vereinfacht. Cluster haben meist eine Mitte, um die herum organisiert wird.

Bei Neubauten wesentlich einfacher zu realisieren, hat sich die Volksschule in Rötis trotz schwieriger und gleichzeitig privilegierter Ausgangslage das ambitionierte Ziel gesetzt, aus dem Bestand neue Lernlandschaften zu entwickeln. Privilegiert ist die Schule ob ihrer Lage, aber auch ob der ästhetischen Qualität ihres aus dem Jahr 1908

stammenden und denkmalgeschützten Gebäudes, das in den 1960er-Jahren erweitert wurde. Mit einer neuerlichen kleinen Erweiterung und umfassenden Sanierung wurde die Schule in Zusammenarbeit mit architektur.terminal hackl und klammer nun abermals neuen Bedingungen des Lernens und Lehrens angepasst. Die drei Bauabschnitte sollten jeweils erkennbar bleiben. Um das Gebäude als Ganzes zu harmonisieren, wurde eine einheitliche Fassaden- und Farbgestaltung gewählt. Ein großzügiger Schulhof führt zum Gebäude, das zur Rückseite von Einfamilienhäusern umgeben ist, nach vorne mächtig auf einem kleinen Hügel thront. Von dort aus korrespondiert es mit der Pfarrkirche, den umliegenden Wohnbauten, dem Kindergarten in unmittelbarer Nachbarschaft - ebenso gestaltet von architektur.terminal - und der Landschaft. Insgesamt erstreckt sich der Schulbau auf zwei Gebäude mit je drei Geschossen.

Die Erschließung dieser Ebenen, die Verbindung der bestehenden Räume und die Ermöglichung neuer Lernformen in den Bestandsgebäuden war die Hauptaufgabe der Architekten, die hierfür - gemessen an Volumen und Aufwand - ein knappes Budget zur Verfügung hatten. So wurde auch radikal alles belassen, was funktional erhaltenswürdig war. Der alte Bau-

1 Ruhezone und Rückzugsraum für Kinder, die zu Mittag bleiben. Hier kann gedöst, gelesen, ein wenig taggeträumt werden.

2-4 Licht und viel Platz und flexible Möblierung ermöglichen unterschiedliche Lernszenarien, ganz nach Bedarf.

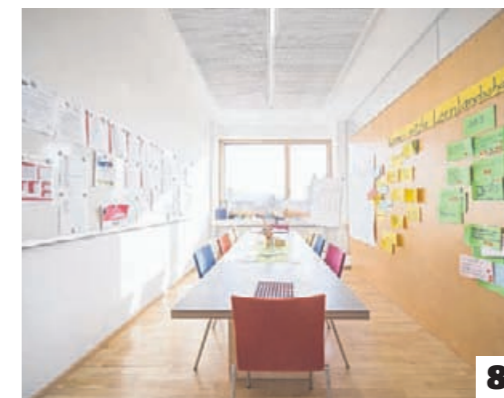
7 Keine Schulküche, aber ein Raum zum Kochen, gemeinsam Essen, eine feine Atmosphäre für die Mittagspause.

5 Bibliothek mit Aufenthaltsqualität. Der offene Raum macht Bücher dauerhaft zugänglich und verbindet die Bauteile miteinander.

8 Schule ist auch Raum für Lehrer(innen). Gute räumliche Arbeitsbedingungen fördern die Unterrichtsqualität.

6 Korridore sind passé, gearbeitet, gespielt und gelacht darf überall werden.

9 Schuldirektorin Brigitte Ströhle und Bürgermeister Roman Kopf führen durch die Räume der Volksschule.



Die atmosphärische Wirkung des Raumes auf Kinder wie Lehrer(innen) ist für den Lernerfolg enorm wichtig.

BRIGITTE STRÖHLE, DIREKTORIN

